

Durchmesser die Scherbenreste von Beigefäßen. Zwei davon ließen sich wieder zusammensetzen (Abb. 1). Es handelt sich um zwei geschweifte Becher mit Winkelbandverzierung. Die Verzierungen sind sehr nachlässig eingeritzt. Das Ornament erstreckt sich über Hals und Schulter.

Der zweite Hügel (Nr. 15) erbrachte keine weiteren Funde oder nennenswerte Einzelheiten. Auf Grund der im ersten Hügel aufgefundenen Keramik sowie dem fast gleichartigen Aufbau beider Hügel dürften dieselben wohl der nordwestdeutschen Einzelgrabkultur angehören. Da die beiden geschweiften Becher bereits in Form und Verzierung eine späte Entwicklungsstufe vertragen, scheint es sich, wenigstens typologisch gesehen, um die Endphase der Einzelgrabkultur zu handeln.

D. Schünemann — J. Deichmüller

Riesenbecher aus dem Kreise Lüchow-Dannenberg

Mit 5 Abbildungen und 1 Tafel.

Im Jahre 1962 konnten im Kreisgebiet Lüchow-Dannenberg mehrfach Neufunde von großen Vorratsgefäßen geborgen werden. Das verhältnismäßig häufige Vorkommen dieser „Riesenbecher“ läßt es angebracht erscheinen, den Gesamtbestand bekanntzugeben und nachzuweisen. Die laufende Numerierung bezieht sich auf die Verbreitungskarte (Abb. 1); die dem Fundort folgende, in Klammern gesetzte Bezifferung entspricht den Fundakten des Wendländischen Altertumsvereins Lüchow.

1. Gedelitz (43/2) Flurkarte 2, Parz. 22, Flurbez. „Im Maack“. Mus. Lüchow, **Inv.-Nr. 827**. Auswärts geneigter, 6,5 cm hoher Hals, Halswulst mit Fingerkuppen-eindrücken, an 3 Stellen horizontal zu flachen breiten Griffknubben ausgezogen. H. 55 cm, Mündungs- ϕ 27,5 cm, Dm.: 32—36 cm. Standfl.- ϕ 9,9 cm, hellbraun mit Rußspuren (Taf. 1, 4) (Parallelstück zum Holtorfer Becher 126).

Inv.-Nr. 828 a—b. Scherben von 2 verschiedenen großen Gefäßen.

a) Randstück mit Halsleiste, Wandungsscherben und ein Bodenstück, hellbraun, Wandungsstärke 2 cm (Reste eines Riesenbeckers).

b) Ohne Halswulst. Mündungs- ϕ 25 cm. Wandungsstärke 7—10 mm. S-förmiges Profil, ähnlich der Teplinger Amphore.

Lt. Fundbericht vom März 1936 lag Becher 827 mit der oberen Wandung nur 20 cm tief unter Erdoberfläche, Mündung nach Westen weisend, mit Sand gefüllt, frei im Boden. Die Scherben 828 lagen in gleicher Tiefe, in der Nähe ein Läuferstein.

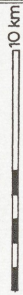
2. Brünkendorf (45/24 Br. 25) Nordwest-Ausgang des Dorfes nach Vietze, Grundstück des Bauern Schenk, Brünkendorf. Mus. Vietze: Riesenbecher mit Halsleiste vom Moisinger Typ. H. 50 cm, Standfl.- ϕ zwischen 9,7 und 10,8 cm, Mündungs- ϕ 25 cm, gr. Bandw. in 30 cm Höhe 35 cm. 4,5 cm hoher, trichterförmig nach auswärts geneigter Hals. Wandungsstärke 8—12 mm. Rotbraun, glatt, mit dunklen Flecken.

Fast unversehrt geborgen durch Mittelschulrektor Pudelko im Mai 1963. Kam beim Sandabfahren zutage, stand mit dem Sand der Umgebung gefüllt aufrecht frei im Boden, Mündungsrand 45 cm unter Erdgleiche. Erdverfärbungen wurden nicht beobachtet.

In der Nähe des Fundortes liegen urgeschichtliche Siedlung und Quellen.

3. Pevestorf (45/23) H.-Mus. Vietze, **Inv.-Nr. 412/38**. Randscherben, Scherben und Bodenstück eines Riesenbeckers mit Halsleiste, 6,5 cm hohem glatten Hals und Raufung unterhalb der Halsleiste, dunkelbraun, Mündungs- ϕ etwa 30 cm. Randprofil.

KREIS
LÜCHOW-DANNENBERG



- Riesenbecher
- ▲ Becher d. Einzelgrabkultur
- ▨ bis 40 m
- ▧ 40 - 60 m
- ▩ über 60 m

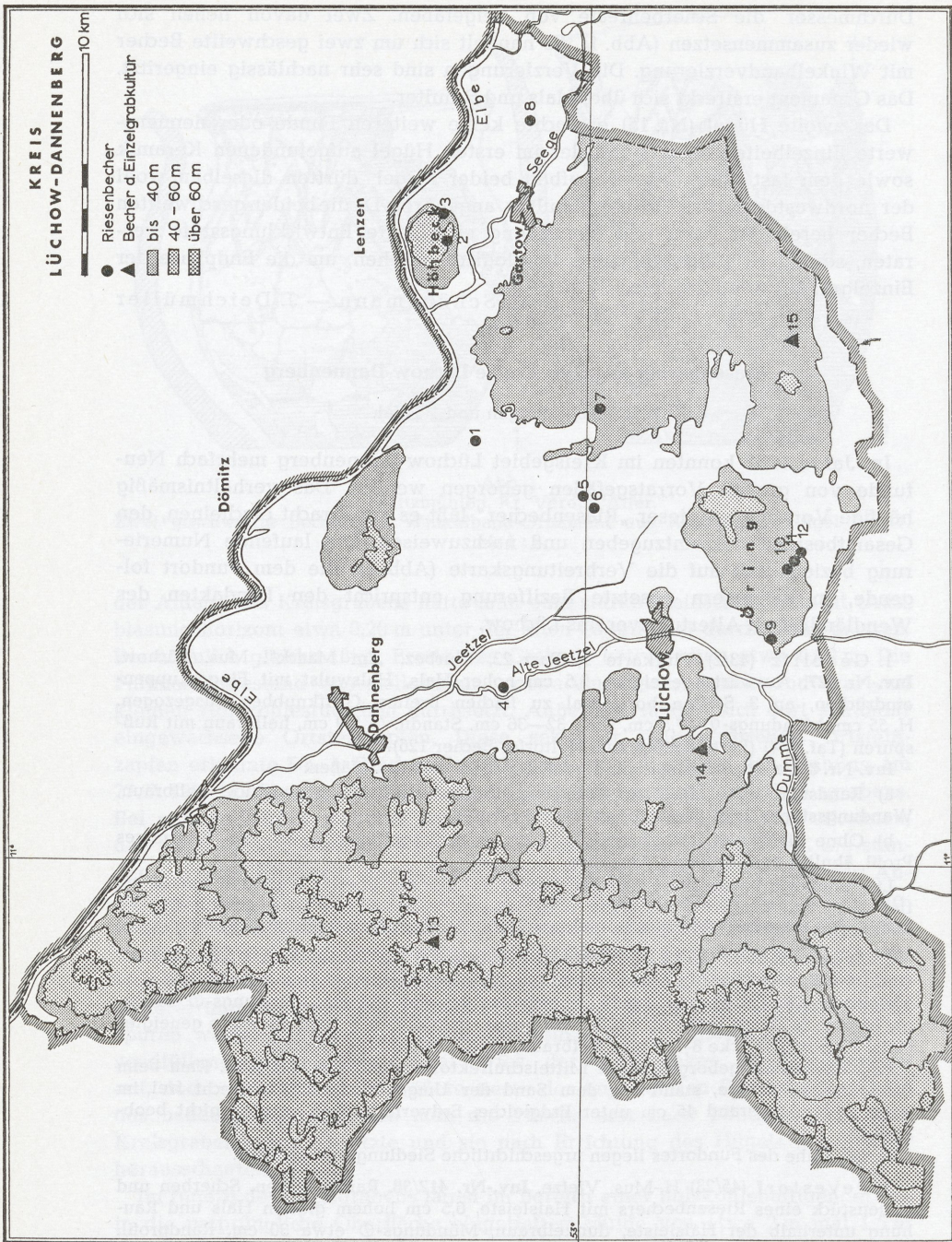


Abb. 1.

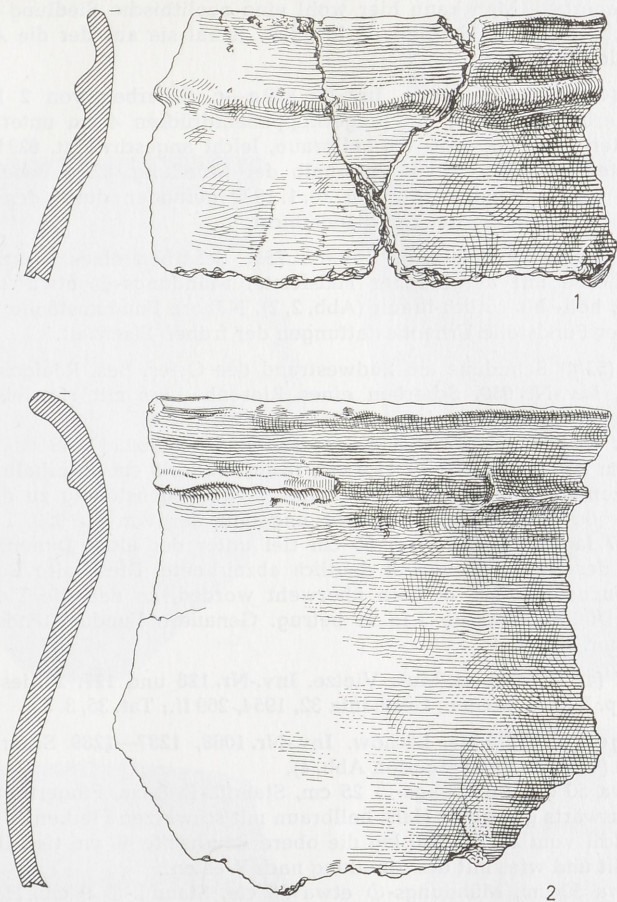


Abb. 2.

Randstücke von Riesenbechern aus dem Kreise Lüchow-Dannenberg.
1 Trebel (Inv.-Nr. 958); 2 Ranzau (Inv.-Nr. 751). M. 1 : 3.

Im Mus. Vietze befinden sich die Scherben von zwei weiteren Riesenbechern, deren genauer Fundort nicht mehr ermittelt werden kann. Wahrscheinlich kommt Kapern in Frage, da die Schule Kapern als Vorbesitzer angeführt ist: **Inv.-Nr. 337/25**: 6 cm hoher glatter Hals, Halswulst mit Fingerkuppeneindrücken, darunter gerauht, hellbraun, Mündungs- ϕ etwa 30 cm. **Ohne Inv.-Nr.:** 3 cm hoher Hals mit nach außen geneigtem Rand. Halsleiste, glatt, rotbraun.

4. Weitsche (40/2) Kat.-Bl. 1, Parz. 4, Bes.: Horn, Weitsche. Mus. Lüchow, **Inv.-Nr. 739**. Randscherbe eines Riesenbeckers mit Halswulst in Form einer Wellenlinie. Mündungs- ϕ etwa 26 cm.

Lt. Fundbericht vom April 1933 stammt die Scherbe aus einer Sanddüne, welche die Parzellen 1, 2, 3, 184 und 4 umfaßt, von einer 30 cm starken humosen Schicht bedeckt ist und an ihrem Osthang auf Parz. 4 abgetragen wurde. Dabei kamen Feuersteinklingen zum Vorschein, und bei einer Probegrabung wurden ca. 800 Abschläge und Geräte, darunter ein geschl. Feuersteinbeil, eine durchbohrte Hacke, ein Wetz-, ein

Schleifstein geborgen. Man kann hier wohl eine neolithische Siedlung vermuten und die Randscherbe damit in Verbindung bringen, zumal sie aus der die Abschläge enthaltenden Schicht stammt.

5. Liepe (42/2) Mus. Lüchow. **Inv.-Nr. 829 a—c.** Scherben von 2 Riesenbechern. **829 a** Randscherbe. Halswulst mit Fingerkuppeneindrücken 4 cm unterhalb der nach außen geneigten Mündung, rot- bis hellbraun, leicht angeschwärzt. **829 b** Randscherbe mit aufgesetzter Halsleiste 3 cm unterhalb der Mündung. **829 c** Bodenstück, Standflächen- ϕ 7,5 cm. Lt. Fundbericht vom 10. 1. 1937 gefunden durch den Arbeitsdienst in etwa 40 cm Tiefe in einer dunklen Sandschicht.

6. Ranzau (41/1) Mus. Lüchow, **Inv.-Nr. 751.** Scherben eines Riesenbeckers, darunter Randscherbe mit aufgesetzter Halsleiste, Mündungs- ϕ etwa 25 cm, Bodenstück ϕ 9 cm, hell- bis rötlich-braun (Abb. 2, 2). Nähere Fundumstände nicht bekannt. In der Nähe der Fundstelle Urnenbestattungen der frühen Eisenzeit.

7. Trebel (52/4) Sanddüne am Südwestrand des Ortes. Bes. Realgemeinde Trebel. Mus. Lüchow, **Inv.-Nr. 958,** Scherben eines Riesenbeckers mit Halsleiste und 3 cm hohem, nach außen geneigtem Hals, rötlich-braun (Abb. 2, 1).

Inv.-Nr. 959. Aus Scherben zusammengesetzt und ergänzt. H. 49 cm, Mündungs- ϕ 23,5 cm, gr. Dm 30 cm, Standfl.- ϕ 11,5 cm, rötlichbraun, 5 cm unterhalb der Mündung 3 starke horizontal-ovale Griffknubben, eine davon gegenständig zu den beiden anderen. Die Größe von Nr. 958 entspricht ungefähr der von Nr. 959. Lt. Fundbericht vom 22. 4. 1957 lagen die Scherben 60 cm tief unter der alten Dunenoberflache, die sich im Profil der Sandgrubenwand deutlich abzeichnete. Diese alte Dunenoberflache war an der Fundstelle 2,55 m hoch uberweht worden, so daß die Tiefenlage unter der heutigen Dunenoberflache 3,15 m betrug. Genauere Fundumstände waren nicht mehr feststellbar.

8. Holtorf (47/1) Hohbeck-Mus. Vietze. **Inv.-Nr. 126 und 127.** 2 Riesenbecher vom Moislinger Typ. Vgl. K. Stegen, Germania 32, 1954, 269 ff.; Taf. 35, 3. 3.

9. Teplingen (59/7) Mus. Lüchow. **Inv.-Nr. 1068, 1237—1239** Scherben von vier Riesenbechern (vgl. zur Fundsituation Abb. 4).

1068: H. etwa 50 cm, Mündungs- ϕ 25 cm, Standfl.- ϕ 8 cm, Fingertupfen-Halswulst, 3 cm hoher, auswärts geneigter Hals, hellbraun mit schwarzen Flecken.

Lt. Fundbericht vom 23. 10. 1960 lag die obere Bauchseite 40 cm tief. Das Gefäß war mit Sand gefüllt und wies mit der Mündung nach Westen.

1237: H. etwa 50 cm, Mündungs- ϕ etwa 26 cm, Standfl.- ϕ 9 cm, Halsleiste 3 cm unterhalb des auswärts geneigten Mundungsrandes. Hellbraun mit schwarzen Flecken (Abb. 3, 3. 4).

Lt. Fundbericht vom 15. 4. 1962 lag die obere Bauchwandung 46 cm tief, Standfläche nach Norden gerichtet.

1238: aus Scherben zusammengesetzt. H. 34,5, Mündungs- ϕ 23,5, Standfl.- ϕ 9 cm, gr. Bw. in 17 cm Höhe 28,5 cm. 3 cm unterhalb der Mündung Fingertupfen-Halswulst. Rotbraun (Tafel 1, 1).

1239: steckte im Wurzelballen einer gestürzten Kiefer. Sehr zerstört. H. zwischen 40 und 50 cm, Standfl.- ϕ 9 cm, Halsleiste 2 cm unterhalb der auswärts geneigten Mündung. Das Gefäß muß aufrecht im Boden gestanden haben. Profil Abb. 4, 2.

10. Rebenstorf (60/5) Flurkarte 1, Parz. 206, Flurname „Gurkenberg“.

Mus. Lüchow, **Inv.-Nr. 894 und 900.** Zwei Riesenbecher aus Scherben zusammengesetzt.

894: H. 55 cm, Mündungs- ϕ 30 cm, Standfl.- ϕ 11,5 cm, gr. Dm. 39 cm. Halsleiste 2,5—3 cm unterhalb des auswärts geneigten Mundungsrandes. Hell- bis rötlichbraun (Tafel 1, 2).

Lt. Fundbericht vom 11. 3. 1953 lag der Becher mit der oberen Bauchseite 40 cm tief frei im Sande, Mündung nach Osten, in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem Korpergrab. Vgl. R. Grenz „Die slawischen Funde aus dem Hannoverschen Wendland“, Göttinger Schriften 2 (1961) 47.



a



b



c



d

Riesenspeiser aus dem Kreise Lüchow-Dannenberg.
a Teplingen (Inv.-Nr. 1238); b—c Rebenstorf (Inv.-Nr. 894 u. 900);
d Dedelitz (Inv.-Nr. 827).

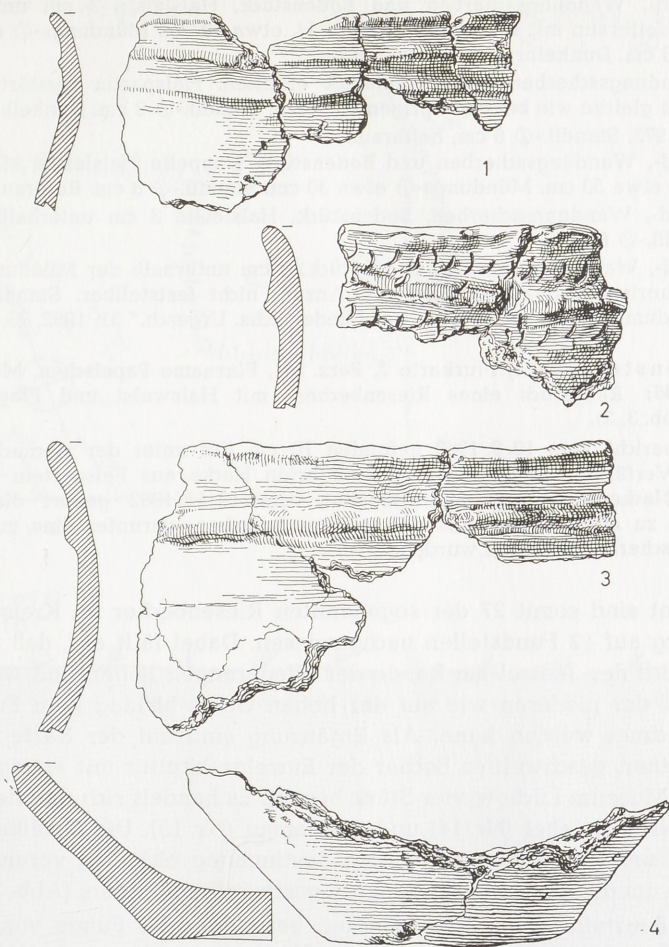


Abb. 3.

a Geschweifter Becher aus Schmarsau (Inv.-Nr. 657); b—d: Randstücke von Riesenbechern; b: Rebenstorf (Inv.-Nr. 1295); c—d: Teplingen; Rand- und Bodenstück (Inv.-Nr. 1237).

M. 1 : 3.

900: Riesenbecher mit 9 cm hohem zylindrisch-glattem Hals, Halswulst mit Fingerkuppeneindrücken, gerauhtem Bande mit Fingerkuppen-Glättestreifen. Rötlich-braun. H. 50 cm, Mündungs- ϕ 28,5 cm, Standfl.- ϕ 17 cm, gr. Dm. 36 cm (Tafel 1, 3).

Lt. Bericht vom 30. 12. 1953 waren nähere Fundumstände nicht mehr feststellbar. Die Scherben des zertrümmerten Gefäßes lagen 8 m nördlich der Fundstelle des Bechers 894. Parallelfund: Arbeits- und Forschungsber. z. Sächs. Bodendenkmalspflege 4, 1952, 365. Die gerauhten Riesenbecher von Pevestorf im Mus. Vietze (337/25 und 412/38) scheinen zum gleichen Typ zu gehören.

11. Rebenstorf (60/9) Flurkarte 1, Parz. 167, Bes. Brassler, Rebenstorf. Mus. Lüchow, Inv.-Nr. 972—977. Scherben von 6 Riesenbechern.

972: Rand-, Wandungsscherben und Bodenstück, Halsleiste 3 cm unterhalb der Mündung. Hellbraun mit schwarzen Flecken. H. etwa 50 cm, Mündungs- ϕ etwa 28 cm, Standfl.- ϕ 8 cm. Dunkelbraun.

973: Wandungsscherben und Bodenstück erhalten. Halspartin zerstört. Scherbenmaterial das gleiche wie bei den übrigen Gefäßen. Standfl.- ϕ 8 cm. Dunkelbraun.

974: Wie 973. Standfl.- ϕ 6 cm, hellbraun.

975: Rand-, Wandungsscherben und Bodenstück. Doppelte Halsleiste, stark gekehlter Hals. H. etwa 50 cm. Mündungs- ϕ etwa 30 cm. Standfl.- ϕ 8 cm. Rotbraun.

976: Rand-, Wandungsscherben, Bodenstück. Halsleiste 3 cm unterhalb der Mündung. Standfl.- ϕ 8 cm.

977: Rand-, Wandungsscherben, Bodenstück. 3 cm unterhalb der Mündung statt der Halsleiste horizontal-ovale Griffwarzen. Anzahl nicht feststellbar. Standfl.- ϕ 8 cm. Zu den Fundumständen vgl. „Nachr. aus Niedersachs. Urgesch.“ 31, 1962, 78. 80.

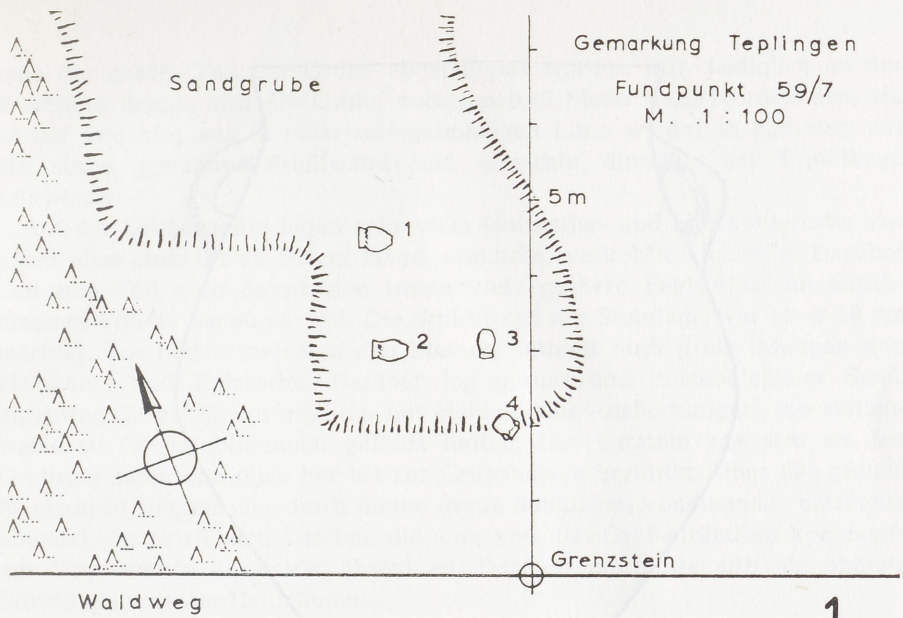
12. Rebenstorf (60/14) Flurkarte 1, Parz. 154, Flurname Papeischen. Mus. Lüchow, **Inv.-Nr. 1295:** Randstück eines Riesenbechers mit Halswulst und Fingernageleindrücken (Abb. 3, 2).

Lt. Fundbericht vom 10.9.1962 gefunden 70 cm tief unter der Hochackersohle in schwarzer Verfärbung neben einer durchbohrten Hacke aus Felsgestein mit trapezförmigem Nackenteil. Lt. Grabungsbericht vom 12.11.1962 gehört die schwarze Verfärbung zu einer Grube, aus der weitere Scherben, darunter eine zu 1295 passende Randscherbe, geborgen wurden.

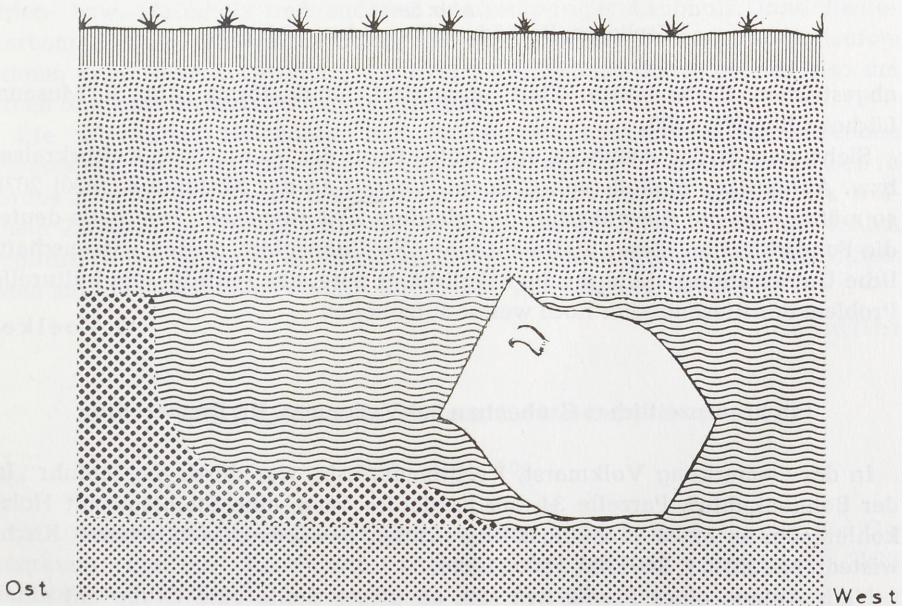
Insgesamt sind somit 27 der sogenannten Riesenbecher im Kreise Lüchow-Dannenberg auf 12 Fundstellen nachgewiesen. Dabei fällt auf, daß alle Fundplätze östlich der Jeetzel am Rande der Niederungen liegen und westlich der Jeetzel auf der niederen wie auf der hohen Geest bislang kein Fund dieser Art verzeichnet werden kann. Als Ergänzung sind auf der Karte die Fundstellen kleiner, geschweiften Becher der Einzelgrabkultur mit angegeben, von denen das Museum Lüchow vier Stück besitzt. Es handelt sich um die Fundorte Fliessau (Nr. 13), Jabel (Nr. 14) und Schmarsau (Nr. 15). Die Gefäßbruchstücke aus Schmarsau lassen eine eindeutige Bestimmung nicht zu; vermutlich handelt es sich um die Reste eines kleineren geschweiften Bechers (Abb. 3, 1).

Für die Beurteilung der Riesenbecher, besonders der Funde von Teplingen (Nr. 9) kann unter Umständen ein im Frühjahr 1963 geborgener Fund von Bedeutung sein, den Zollassistent Weiß, Lübbow, in der Sandgrube, aus der die obengenannten Riesenbecher stammen, in der gleichen Schicht und Tiefenlage entdeckte (Abb. 4, 2). Von Norden gesehen zeigte das Profil von oben nach unten: 5 cm schwarzen Waldhumus, 30 cm dunkle humose Schicht, 30 cm gelb-braune Sandschicht, stellenweise schwarz, dunkelbraun, gelb, rötlich marmoriert, darunter heller ungestörter Sand. Ein Gefäß mit gegenständigen Henkeln lag schräg, mit der Mündung nach oben (obere Wandung 40 cm, untere 70 cm tief), innerhalb der gelb-braunen, dunkelgefleckten Sandschicht. Sie war gefüllt mit dem gelb-braunen Sand der Umgebung, im Profil erhalten, aber sehr brüchig.

Unter Ergänzung kleiner Teile an Hals und Schulter wurde sie wiederhergestellt. Höhe 32,5 cm, Mündungs- ϕ 22 cm, Standfläche 13 cm, gr. Bauchweite in 16 cm Höhe 30 cm. S-förmiges Wandungsprofil. 3 cm unterhalb der Mündung 2 gegenständige Henkel. Mündungsrand nach außen geneigt, glatt



Nord-Profil
M. 1:10



- | | | | |
|--|-------------------------------|--|---------------------|
| | Waldhumus | | gelb-braune Schicht |
| | humose Schicht | | heller Sand |
| | dunkle, gefleckte Sandschicht | | |

2

Abb. 4.
Teplingen, Kr. Lüchow-Dannenberg
1 Skizze des Fundplatzes; 1—3: Riesenbecher, 4: Amphore;
2 Profil der Fundstelle 4.

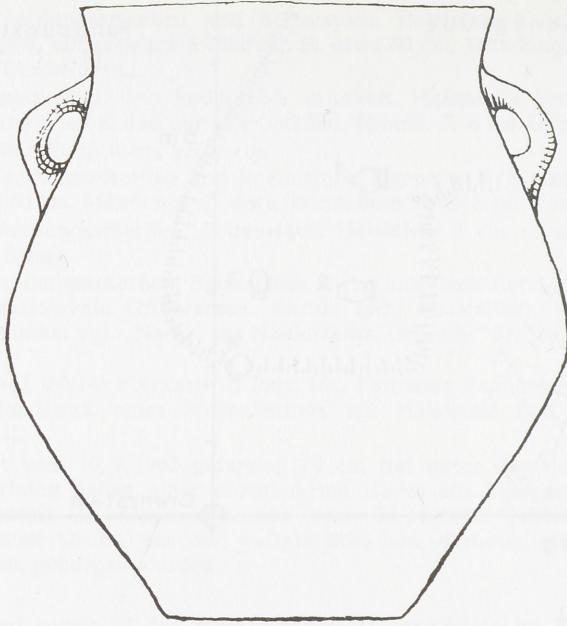


Abb. 5.
Teplingen, Kr. Lüchow-Dannenberg. M. 1 : 4.

abgestrichen. Farbe braun. Glatt, unverziert, handgeformt (Abb. 5). Museum Lüchow, Inv.-Nr. 1300.

Sieht man in der Amphore eine frühe Form des Aunjetitzer Kulturkreises bzw. Aunjetitzer Einfluß (vgl. C. Engel, Vorzeit an der Mittelbe [1930] 207), so müßte man die Riesenbecher der gleichen Zeit zuweisen. Jedenfalls deutet die Fundschicht an dieser Stelle auf einen Siedlungsplatz, dessen wissenschaftliche Untersuchung vielleicht die Möglichkeit böte, das zeitliche und kulturelle Problem der Riesenbecher noch weiter aufzuhellen.

G. Voelkel

Ein bronzezeitlicher Grubenbau bei Volkmarst, Kr. Bremervörde

In der Gemarkung Volkmarst, Kr. Bremervörde, war durch Sandabfuhr „In der Bohnenkuhle“, Parzelle 34, am Basdahler Weg, eine Steinlage mit Holzkohleresten an einer Böschungskante sichtbar geworden (Meßtischblatt Kirchwistedt, Nr. 2519, R 3497380, H 5921880).

Nach Anlage eines Profils ließ sich an dieser Stelle eine Grube mit einer Stein- und Holzkohlefüllung erkennen. Die Grube war 1 Meter in den gewachsenen Boden eingetieft worden und maß auf der Grubensohle 2,80 Meter Länge. Sie erweiterte sich mit einem Böschungswinkel von etwa 50 Grad nach oben hin und erreichte eine obere Weite von etwa 3,70 Meter. Ihre ehemalige Flächenausdehnung konnte nicht mehr ermittelt werden, da be-